

Medizinische Fakultät der Charité -
Universitätsmedizin Berlin
Campus Benjamin Franklin
aus der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
Direktor: Prof. Dr. med. Wolfram Sterry

Publikationsschwerpunkte dermatologischer Universitätskliniken in Deutschland 1998-2000

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der
medizinischen Doktorwürde
der Charité - Universitätsmedizin Berlin
Campus Benjamin Franklin

vorgelegt von Antje Gottberg
aus Hamburg

Gutachter:

1.: Prof. Dr. med. C. C. Zouboulis

2.: Prof. Dr. V. Hess

3.: Prof. Dr. med. A. Scholz

Gedruckt mit Genehmigung der Charité -

Universitätsmedizin Berlin

Campus Benjamin Franklin

Promoviert am 17.3.2006

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	5
Zusammenfassung	6
1. Einleitung	9
2. Methoden	12
2.1 Voruntersuchungen	12
2.2 Weitere Vorgehensweise	12
2.3 Vorgehensweise bei der Datenbankabfrage	13
2.4 Rubrizierung der gefundenen Arbeiten	15
2.4.1 Die Art der Arbeit	16
2.4.2 Das dermatologische Fachgebiet der Arbeit	16
2.5 Statistische Auswertung	18
2.6 Definition und Berechnung der Publikationsschwerpunkte	18
3. Ergebnisse	18
3.1 Voruntersuchungen	18
3.2 Hauptuntersuchung	19
3.3 Art der Arbeiten	21
3.4 Die dermatologischen Fachgebiete im einzelnen	24
3.4.1 Allergologie/Immunologie	25
3.4.2 Alternative Medizin	25
3.4.3 Andrologie	26
3.4.4 Dermato-Onkologie	26
3.4.5 Information/Didaktik	27
3.4.6 Klassische Dermatologie	27
3.4.6.1 Autoimmundermatosen	28
3.4.6.2 Dermatologische Infektiologie	29
3.4.6.3 Erkrankungen der Hautanhangsgebilde	31
3.4.7 Erkrankungen des Pigmentsystems	32
3.4.8 Psoriasis	32
3.4.9 Schleimhauterkrankungen	32
3.4.10 Pädiatrische Dermatologie	32
3.4.11 Proktologie	33
3.4.12 Phlebologie/Lymphologie	33
3.4.13 Psycho-Dermatologie	34
3.4.14 Apparative Diagnostik	34
3.4.15 Dermatotherapie	34
3.4.16 Zellbiologie/Zellphysiologie	36
3.4.17 Sonstige Themen	36
3.5 Gesamtbild	37
4. Vorschlag für ein Verfahren zur quantitativen Bewertung der Forschungsaktivität einer Klinik	40
5. Diskussion	42
5.1 Zur Methode der Datenbankabfrage	42

5.2 Zu den Ergebnissen der inhaltlichen Auswertung der Publikationen	42
6. Literatur.....	45
7. Anhang	46
7.1 Grenzwerte zur Definition eines Publikationsschwerpunktes	46
7.2 Publikationsübersicht, alle Kliniken	48
7.3 Publikationsprofile der einzelnen Kliniken	49
Aachen.....	50
Berlin [Charité]	52
Berlin [UKBF].....	54
Bochum	56
Bonn	58
Dresden	60
Düsseldorf.....	62
Erlangen	64
Essen.....	66
Frankfurt/Main	68
Freiburg.....	70
Giessen	72
Göttingen.....	74
Greifswald	76
Halle	78
Hamburg	80
Hannover.....	82
Heidelberg.....	84
Homburg/Saar	86
Jena	88
Kiel	90
Köln	92
Leipzig	94
Lübeck	96
Magdeburg.....	98
Mainz.....	100
Mannheim.....	102
Marburg/Lahn.....	104
München [LMU]	106
München [TU].....	108
Münster	110
Regensburg	112
Rostock	114
Tübingen.....	116
Ulm	118
Witten-Herdecke	120
Würzburg	122

Danksagung

Mein Dank gilt in allererster Linie meinem Doktorvater, Herrn Prof. Christos C. Zouboulis für die zuverlässige und sorgfältige Betreuung dieser Arbeit. Er beeindruckte mich durch seine perfekte Organisation und Unterstützung, seine Zuverlässigkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. So war es mir möglich, die vorliegende Arbeit auch über die räumliche Distanz zwischen meinem Wohnort bei Hamburg und der Klinik in Berlin durchzuführen.

Weiter danke ich Herrn Dr. Johannes Stegmann von der Medizinischen Bibliothek des Universitätsklinikums Benjamin Franklin für die umfassende Hilfe bei der Literaturrecherche in elektronischen Datenbanken. Die hierbei erlernten Fähigkeiten werden mir sicher auch bei meiner weiteren beruflichen Tätigkeit sehr nützlich sein.

Meinem ehemaligen Arbeitskollegen, Herrn Wilfried Hennig, danke ich für die Vermittlung dieser Arbeit. Darüber hinaus war er mir eine große Hilfe bei den Satz- und Layoutarbeiten.

Dem Grafiker, Herrn Holger Vanselow, danke ich für die professionelle Überarbeitung der Abbildungen 6 und 13.

Nicht zuletzt möchte ich meiner Familie dafür danken, dass sie mir die Freiräume gelassen hat, die zur Fertigstellung dieser Arbeit nötig waren.

Zusammenfassung

Hintergrund: Die Erforschung und Behandlung von Hautkrankheiten war in Deutschland bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine kleine Subspezialisierung aus den klassischen „großen“ Fächern der Medizin. Mittlerweile besteht die Dermatologie selbst wiederum aus einem großen Spektrum von Spezialgebieten.

Eine Übersicht über die einzelnen Forschungsgegenstände ist für verschiedene Gruppen von Interesse. Insbesondere ist sie für Patienten von Bedeutung, die im Fall einer Erkrankung die Suche nach der optimalen Behandlung nicht mehr allein ihrem Arzt überlassen, sondern zunehmend auch auf das Internet oder kommerzielle Medienanbieter zurückgreifen. Die Kriterien, nach denen Ärzte oder Kliniken hierbei empfohlen werden, sind jedoch oftmals nicht seriös, ihr Zustandekommen beruht auf willkürlichen oder nicht nachvollziehbaren Erhebungen und Auswertungen.

Zielsetzung: Ziel der Arbeit war die Entwicklung eines potenziell objektiv erfassbaren Ausdrucks der Spezialisierung von Ärzten oder Kliniken auf dem Gebiet der Dermatologie. Nutzbar hierzu sind Veröffentlichungen von Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung in Fachjournalen. In der vorliegenden Arbeit werden daher Forschungsschwerpunkte der 37 deutschen Universitäts-Hautkliniken anhand ihrer Publikationstätigkeit ermittelt.

Methode: Grundlage für die Untersuchung sind Publikationen deutscher dermatologischer Universitätskliniken, die in der elektronischen Datenbank MEDLINE gelistet sind. Erfasst wurden die forschungsrelevanten Publikationen jeweils einer dermatologischen Universitätsklinik im Zeitraum 1998-2000 der Veröffentlichung. Für jede gefundene Publikation wurden zwei Kennzeichen vergeben: die Art der Arbeit (klinisch, experimentell, Übersichtsarbeiten vom Review-Typ) sowie das dermatologische Fachgebiet der Publikation.

Als Publikationsschwerpunkt wurde ein Fachgebiet dann definiert, wenn der Anteil an Publikationen an einer Klinik zu diesem Fach mindestens eine Standardabweichung oberhalb des Durchschnitts aller einbezogenen Kliniken lag.

Im nächsten Schritt wurde für jede einzelne Universitäts-Hautklinik ein Publikationsprofil erstellt, in welchem sowohl die Publikationsschwerpunkte nach der Definition als auch die Fächer erfasst sind, in denen der Publikationsanteil der jeweiligen Klinik mindestens so groß ist wie der Durchschnitt aller untersuchten Häuser. Eine Deutschlandkarte zeigt darüber hinaus für jede einzelne Klinik an, welche Fächer 5% oder mehr ihrer gesamten Publikationstätigkeit darstellen.

Ergebnisse: Für den Zeitraum von 1998-2000 wurden für alle 37 deutschen dermatologischen Universitätskliniken 1673 forschungsrelevante Publikationen in der MEDLINE-Datenbank gefunden. 45% von ihnen beschreiben klinische Forschung, 35% sind Publikationen über Ergebnisse von experimenteller Forschung und 20% sind Übersichtsarbeiten. Auf die einzelnen Kliniken bezogen unterliegt diese Verteilung einer großen Variationsbreite. Im Mittel entfallen auf jede Klinik 45 gefundene Publikationen. Hier lag das Spektrum zwischen 1 und 129 Arbeiten.

Von allen dermatologischen Fächern ist die Allergologie und Immunologie mit über 23% an allen Publikationen am stärksten vertreten. Erst an zweiter Stelle folgt mit knapp 20% die „klassische“ Dermatologie mit den Subrubriken „Erkrankungen der Anhangsgebilde“, „Dermato-Infektiologie“ und „Autoimmundermatosen“. Fächer mit einem Anteil von jeweils ca. 10% sind die Dermato-Onkologie, die Dermatotherapie und die Grundlagenforschung zur Zellbiologie bzw. -physiologie.

Die Publikationsprofile der einzelnen Kliniken sowie die daraus erstellte Karte zeigen eine große Variabilität hinsichtlich der schwerpunktmäßigen Forschungsaktivitäten.

Diskussion: Bedeutender Vorteil der MEDLINE-Datenbank ist ihre unkomplizierte und kostenlose Verfügbarkeit via Internet. Es ist trotzdem unumstritten, dass in ihr nicht alle Publikationen einer Klinik oder Universität erfasst sind. Da die Fragestellung dieser Arbeit vornehmlich auf inhaltliche (vs. quantitative) Aspekte von Publikationen ausgerichtet ist, ist die Wahl dieser Datenbank vertretbar.

In dieser Arbeit wurde die Definition eines Publikationsschwerpunktes bewusst nicht von der reinen Anzahl („Output“) publizierter Arbeiten abhängig gemacht. Diese Zahl wird in hohem Maße von der Größe und personellen Ausstattung einer Klinik beeinflusst. Von der in der MEDLINE-Datenbank allein gefundenen Anzahl von Publikationen auf die quantitative Forschungsaktivität oder gar den „Fleiß“ der einzelnen Ärzte bei der Forschung zu schließen, ist daher unzulässig.

Betrachtet man die Ergebnisse genauer, so ist erkennbar, dass Kliniken mit wenigen Publikationen mehr Schwerpunkte haben als Kliniken mit vielen Veröffentlichungen. Dies gilt insbesondere dann, wenn es sich um ein insgesamt eher „kleines“ Fach innerhalb der Dermatologie handelte, welches nur an wenigen Standorten überhaupt erforscht wird. Das Vorhandensein nur einer oder zweier Publikationen zu einem solchen Thema stellt an einer Klinik mit wenigen Veröffentlichungen einen höheren Anteil dar als an einer mit großer Publikationszahl. Liegt der Bundesdurchschnitt für dies Fach niedrig, so sind auch mit so wenigen Publikationen schnell die Kriterien zur

Definition des Schwerpunktes erfüllt. Dies kann zu Verzerrungen des Gesamteindrucks in Richtung kleiner Kliniken führen.

Schlussfolgerung: Die mit der beschriebenen Methode ermittelten Publikationsprofile der deutschen dermatologischen Universitätskliniken erlauben eine schnelle Orientierung über ihre schwerpunktmäßige Ausrichtung. Die dazu eingesetzte Methodik der MEDLINE-Datenbankabfrage ist objektiv und jederzeit wiederholbar. Die Veröffentlichung der so gewonnenen Informationen kann für zahlreiche Nutzergruppen von Interesse sein. Ärzte, Patienten oder auch Selbsthilfegruppen haben die Möglichkeit, ein Behandlungszentrum aufgrund objektiver Kriterien zu empfehlen oder aufzusuchen. Industrieunternehmen können aufgrund solcher Auswertungen geplante Studien kanalisieren und finanzielle Ressourcen zuordnen. Auf dem Gebiet der Gesundheitskommunikation steht mit den in dieser Arbeit entwickelten Methoden ein Instrument zur Verfügung, welches zur Entwicklung einer objektiven Berichterstattung in Medien genutzt werden kann.

Lebenslauf

- Name:** Antje Gottberg, geb. Gritz
- geboren:** 17.5.1962 in Hamburg
- Eltern:** Dr. med. Klaus Gritz, Arzt für Kinderheilkunde
Brigitte Gritz, Hausfrau
3 Geschwister
- Familienstand:** seit 1986 verheiratet mit Dr. med. Joachim Gottberg,
Arzt für Allgemeinmedizin
4 Kinder (14, 15, 17, 18)
- Ausbildung:** **1968-71:** Grundschule
1971-80: Gymnasium Curschmannstraße, Hamburg
1980: Abitur
1980-86: Studium der Humanmedizin, Universität
Hamburg
1986: Staatsexamen und ärztliche Approbation, keine
Promotionsversuche
- weitere berufliche
Laufbahn:** **bis 1994:**
während der Kindererziehungszeiten regelmäßig
Vertretung in der allgemeinärztlichen Praxis des
Ehemannes
- 1994-99:** Anstellung als medizinische Fachberaterin bei
3Bscientific, Hamburg. Schwerpunkttätigkeit Entwicklung
medizinischer Ausbildungsmaterialien und Software
- 1999-2000:** medizinische Redakteurin (Online) bei
Bertelsmann/HOS multimedica, Berlin
- 2001-2002** Redakteurin/Projektleiterin beim MD-Verlag,
Berlin
- ab 2002** freie Mitarbeit am Institut für Gesundheits- und
Sozialforschung (IGES GmbH), Berlin
- 2003-04:** Master-Studiengang Public Health an der
Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg
Abschluss "Master of Public Health (MPH)" 10/04
- seit 8/2004:** Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES
GmbH), Berlin